



Aktueller Begriff

Deutscher Bundestag ■ Wissenschaftliche Dienste

30 Jahre „Terrorjahr“ 1977

Im Jahr 1977 erreichte die Welle terroristischer Gewalttaten der so genannten „Rote-Armee-Fraktion“ (RAF) ihren Höhepunkt. Die Attentate und Morde stellten Demokratie und Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland vor eine ihrer größten Herausforderungen seit 1945.

Die RAF, eine linksterroristische Vereinigung, war gleichsam als radikales Zerfallsprodukt aus der studentischen Protestbewegung entstanden. Als „Geburtsstunde“ der RAF gilt die Befreiung des in Haft befindlichen Andreas Baader am 14. Mai 1970. Ziel der Terrorgruppe war, die politische Ordnung der Bundesrepublik unter Einsatz von Gewalt zu beseitigen. In der im April 1971 verfassten Schrift „Rote Armee Fraktion: Das Konzept Stadtguerilla“ ruft die erste Generation der RAF aus dem Untergrund gegen den Staat den "bewaffneten Kampf" aus, den sie als "höchste Form des Marxismus-Leninismus" darstellt. Im Jahr 1972 verübt die RAF mehrere Sprengstoffanschläge, bei denen zahlreiche Menschen verletzt und mehrere getötet werden. Im Juni/Juli 1972 wird der harte Kern der RAF, u.a. Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Ulrike Meinhof, Jan Carl Raspe und Holger Meins, verhaftet. Die Festnahmen beenden aber nicht die Aktivitäten der RAF. Eine neu organisierte zweite Generation der RAF verfolgt seit Mitte der 1970er Jahre mit ihren Aktionen die Absicht, die im Gefängnis befindliche erste RAF-Generation freizupressen. Am 24. April 1975 überfällt ein sechsköpfiges „RAF-Kommando Holger Meins“ die Deutsche Botschaft in Stockholm und nimmt 12 Botschaftsangehörige als Geiseln, um sie gegen 26 RAF-Gefangene austauschen zu können. Die Bundesregierung kommt der Forderung jedoch nicht nach. Während der Geiselnahme erschießen die Kidnapper Verteidigungsattaché Andreas von Mirbach und Botschaftsrat Dr. Heinz Hillegaart. Infolge der Explosion mitgeführten Sprengstoffes kommen die RAF-Mitglieder Ulrich Wessel und Siegfried Hausner zu Tode. Die verletzten Geiseln werden von der Polizei befreit, die Geiselnehmer überwältigt.

„Offensive 1977“

Im April 1977 werden die führenden Mitglieder der RAF in Stuttgart-Stammheim zu lebenslangen Haftstrafen verurteilt. Im selben Monat startet die RAF ihre „Offensive 1977“, eine Anschlagserie gegen führende Funktionsträger in der Bundesrepublik. Ihr erstes Opfer ist Generalbundesanwalt Siegfried Buback, dessen Behörde das Verfahren gegen die einsitzenden RAF-Häftlinge führt. Am 7. April 1977 wird er - zusammen mit seinem Fahrer Wolfgang Göbel sowie dem Leiter der Fahrbereitschaft der Bundesanwaltschaft Georg Wurster - durch das „Kommando Ulrike Meinhof“ der RAF in Karlsruhe in seinem Dienstwagen auf offener Straße ermordet. Am 30. Juli 1977 wird der Vorstandsvorsitzende der Dresdner Bank, Jürgen Ponto, in seinem Haus in Oberursel bei einem gescheiterten Entführungsversuch von der RAF erschossen. Am 25. August 1977 misslingt ein versuchter Anschlag mit einem Raketenwerfer auf die Bundesanwaltschaft nur knapp.

„Deutscher Herbst“

Mit der Entführung des Präsidenten der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände Dr. Hanns Martin Schleyer am 5. September 1977 in Köln durch das „Kommando Siegfried Hausner“ der RAF beginnt der so genannte „Deutsche Herbst“. Schleyers Fahrer Heinz Marcisz und seine Personenschützer Reinhold Brändle, Helmut Ulmer und Roland Pieler, die im Begleitfahrzeug sitzen, werden von den Entführern erschossen. Letztere fordern am 6. September 1977 in einem Ultimatum an die Bundesregierung u.a. den Austausch der Geisel gegen elf RAF-

Gefangene und deren Ausstattung mit jeweils 100.000 D-Mark. Zudem sollen sie an einen Ort ihrer Wahl ausgeflogen werden. Die RAF droht mit der Erschießung Schleyers, sofern das Ultimatum nicht eingehalten wird. Die Geisel wird zunächst in einer Hochhauswohnung in Erfstadt-Liblar gefangen gehalten und dann über Den Haag in ein Versteck nach Brüssel gebracht. Die Bundesregierung unter Bundeskanzler Helmut Schmidt (SPD) richtet exekutive Krisenstäbe ein. Im Rahmen eines „Großen Politischen Beraterkreises“ unter Leitung von Schmidt wird die Opposition in die Entscheidungsfindung eng mit eingebunden. Die Ziele sind, die Geisel lebend zu befreien, die Entführer zu fassen und vor Gericht zu stellen sowie die Handlungsfähigkeit des Staates und das Vertrauen in ihn im In- und Ausland nicht zu gefährden. Einigkeit besteht darin, der Forderung nach Freilassung der Gefangenen nicht nachzukommen. Am 7. September 1977 erlässt die Bundesregierung eine zu diesem Zeitpunkt rechtlich umstrittene „Kontaktsperre“ für inhaftierte RAF-Angehörige, am 8. September 1977 zusätzlich eine „Nachrichtensperre“. Sie setzt auf eine Strategie der Zeitverzögerung, um die Entführer lokalisieren und Schleyer befreien zu können. Die Sicherheitsbehörden starten die bis dahin größte Fahndung, bei der jedoch ein früher Hinweis auf die erste Wohnung der Entführer übersehen wird. In den folgenden Wochen stellen die Kidnapper gegenüber der Bundesregierung mehrere Ultimaten, die aber verstreichen. Dabei geht die Bundesregierung zum Schein auf Verhandlungen über die Modalitäten für einen Gefangenen austausch ein. Staatsminister Hans-Jürgen Wischniewski verhandelt pro forma mit ausländischen Regierungen über eine mögliche Aufnahme der RAF-Gefangenen. Letztere werden selber mehrmals über mögliche Zielländer befragt.

Die Situation spitzt sich zu, als am 13. Oktober 1977 die Lufthansa-Maschine „Landshut“ mit 86 Passagieren und fünf Besatzungsmitgliedern auf ihrem Flug von Mallorca nach Frankfurt von vier Terroristen der PFLP („Volksfront zur Befreiung Palästinas“) in Abstimmung mit der RAF entführt wird. Die Luftpiraten fordern u.a. die Freilassung von elf RAF-Gefangenen und zweier in Istanbul inhaftierter palästinensischer Terroristen sowie 15 Millionen US-Dollar. Sie drohen in einem Ultimatum mit der Ermordung Hanns Martin Schleyers und aller Flugzeuginsassen. Die Bundesregierung beschließt jedoch, auch auf diese Forderungen nicht einzugehen und die Geiseln zu retten. Gegenüber der RAF bzw. den Flugzeugentführern signalisiert sie Verhandlungsbereitschaft. Nach einer mehrtägigen Odyssee der „Landshut“ mit Landungen in Rom, Larnaka, Bahrain, Dubai und Aden – dort erschießen die Entführer am 16. Oktober 1977 den Flugkapitän Jürgen Schumann -, trifft die Maschine am 17. Oktober 1977 in Mogadischu, der Hauptstadt Somalias ein. Hier gelingt es der Anti-Terror-Einheit „GSG 9“ des damaligen Bundesgrenzschutzes, in der Nacht zum 18. Oktober 1977 die Maschine zu stürmen („Operation Feuerzauber“). Alle Insassen werden gerettet, drei der vier Terroristen sterben. Noch in der Nacht nehmen sich in Stuttgart-Stammheim die RAF-Mitglieder Ensslin, Baader und Raspe das Leben. Am 19. Oktober 1977 teilen die Entführer mit, Schleyer ermordet zu haben. Die Leiche des Ermordeten wird am selben Abend im Kofferraum eines Autos im elsässischen Mühlhausen gefunden.

Entwicklung nach 1977

Die Ereignisse im Jahr 1977 sowie die Verhaftung führender RAF-Mitglieder der zweiten Generation im Jahr 1982 beenden nicht die Aktivitäten der RAF. Deren Anschläge und Attentate auf führende Persönlichkeiten aus Politik und Wirtschaft, seit Mitte der 1980er Jahre durch eine neu formierte dritte Generation ausgeübt, dauern bis Anfang der 1990er Jahre an. Letztes Opfer eines Mordanschlages wird am 1. April 1991 der Vorsitzende der Treuhandanstalt, Detlev Karsten Rohwedder. Die meisten Verbrechen der dritten RAF-Generation konnten bis heute nicht abschließend aufgeklärt werden. Am 20. April 1998 teilt die RAF in einer Erklärung ihre Selbstauflösung mit, nachdem sie bereits im April 1992 eine „vorläufige“ Gewaltabsage formuliert hatte. Die Mitglieder der RAF sind für den Tod von 34 Menschen verantwortlich. Derzeit befinden sich mit Christian Klar, Eva Sybille Haule und Birgit Hogefeld noch drei frühere RAF-Mitglieder in Haft.

Literatur:

- Aust, Stefan (1998). Der Baader Meinhof Komplex, München.
- Peters, Butz (2004). Tödlicher Irrtum. Die Geschichte der RAF, Berlin.
- Presse- und Informationsamt der Bundesregierung (1977). Dokumentation zu den Ereignissen und Entscheidungen im Zusammenhang mit der Entführung von Hanns Martin Schleyer und der Lufthansa-Maschine Landshut, Bonn.
- Schmitz, Stefan (2007). Vom Protest zum Terror, in: Der Stern, Nr.13/2007 www.stern.de/raf [Stand: 16.04.2007].